

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.80 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernspracher Nr. 110.

N 102.

63. Jahrgang.

Donnerstag, den 4. Mai

1916.

Sonderbeiträge zur Deckung des Bedarfs der Handelschule Eibenstock.

Die Handelskammer Plauen hat beschlossen, wiederum **Sonderbeiträge zur Deckung des Bedarfs der Handelschule Eibenstock** von den Beteiligten des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock mit dem auf den 30. September dieses Jahres anstehenden Steuertermin zu erheben. Diese Sonderbeiträge, und zwar für die Beitragspflichtigen der Stadt Eibenstock in Höhe von 3 Pfennigen und für diejenigen der Landge-

meinden des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock mit Ausnahme der Gemeinden Schönheide, Oberstüßengrün, Hundshübel und Sofa sowie für diejenigen der Landgemeinde Tammenbergthal in Höhe von 2 Pfennigen für jede Mark des Steuerfahes auf das Einkommen aus Handel und Gewerbe für das Jahr 1916, werden hiermit gemäß der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 18. Oktober 1904 ausgeführt.

Plauen, den 1. Mai 1916.

Die Handelskammer.

Wächter, Vorsitzender. Dr. Reichelt, Syndikus.

Das Ringen um Verdun.

Neue Einzelheiten vom Feldzug in Mesopotamien.

Vor Verdun haben die Franzosen nach einer Kampfpause von mehreren Tagen, nach dem Bericht unseres Generalstabes, heftige Gegenangriffe unternommen, die sie unter Aufwendung erheblicher Kräfte zu einem Erfolg zu gestalten gedachten. Von vornherein sei bemerkt, daß auch diese großen Bemühungen der Franzosen, das seit Vordringen unserer Truppen zum Stillstand zu bringen, scheiterten. Wieder waren es die Höhe „Toter Mann“ und die anschließenden Linien bis nördlich des Caurettes-Waldchens, die das Ziel des stärksten französischen Gegenstoßes in den letztvergangenen Tagen bildeten. Dieser schon seit längerer Zeit heimgesessene, besetzte Ort, dessen Verlust die Franzosen lange Zeit zuzugeben sich weigerten, hat schon viel französisches Blut vergießen verursacht, ohne daß dadurch die Lage für die Franzosen sich im geringsten günstiger gestaltet hätte. Auch östlich davon griffen die Franzosen wiederum wie bereits vor einer Woche mit starken Kräften an. Aber das Uebergewicht in den Kämpfen vor Verdun ist zu sichtlich auf Seiten unserer Truppen, als daß es ihnen noch entzogen werden könnte. Die Einsetzung sehr großer und ungewöhnlich starker Kräfte kann den Franzosen vielleicht an irgend einer Stelle einen kleinen Erfolg verschaffen, der aber nur vorübergehend ist und zu dem Endziel nicht in entscheidender Beziehung steht. Andererseits ist aber diese Einsetzung so gewaltiger Kräfte nur geeignet, das Verbluten der französischen Kräfte vor Verdun zu beschleunigen. Rechts des Flusses machten sie am 29. April einen Angriff bei Thiamont, der aber scheiterte. Schon vor mehreren Tagen hatte es sich wieder auch rechts der Mars gezeigt, daß unsere Truppen den Franzosen stark überlegen sind. Damals, am 19. und 20. April, versuchten die Franzosen nämlich aufs neue, den Steinbruch südlich des Gehöftes von Haudromont zurückzugewinnen. Aber auch diese Versuche waren vergeblich, da unsere Mannschaften es nicht nur verstanden, dieses stark befestigte Stück zu erobern, sondern auch das siegreich Gewonnene gegen jeden Ansturm zu verteidigen. Nun erprobten sie am 29. April bei Thiamont aufs neue ihr Glück. Es war ebenso vergeblich, wie auf den anderen Stellen. Derartige Angriffe starker Infanteriemassen sind besonders, worauf wir oben hinwiesen, geeignet, den Feind zu schwächen, während unsere eigenen Truppen dabei sehr geschont werden. Die Verluste des Angreifers sind bei wohlgezieltem Artilleriefeuer naturgemäß besonders schwer, ohne daß der Angreifer nötig hätte, sich selbst stark zu schwächen. Die französischen Gegenstöße, die, wie wir gesehen haben, von der Höhe „Toter Mann“ im Westen über den anschließenden Linien und nördlich des Caurettes-Waldchens angelegt waren, hatten diesmal offenbar die ernstesten Absichten. Das geht schon aus dem in unserem Generalstab erwähnten Einjah erheblicher Kräfte hervor. Wenn es den Franzosen trotzdem nicht gelang, ihr Ziel zu erreichen, so ist dies von ganz besonderem Werte für die Weiterentwicklung der Schlacht, in der nicht nur ein meßbarer Erfolg im Gelände oder die Eroberung einer Stellung im Abwehrenden der feindlichen Angriffe und die Schwächung ihrer Kräfte von weittragendem Einfluß werden können.

Als Anzeichen des Erlahmens der feindlichen

Kräfte darf auch der Gedanke, durch eine neue Offensive den Krieg zu beendigen, gedeutet werden: Bern, 2. Mai. Ein Londoner Brief des „Giornale d'Italia“ vom 27. April macht darauf aufmerksam, daß man dort einem weiteren Winterfeldzug mit Schrecken entgegenstehe. Die allgemeine Auffassung verlange, daß man mit den heute vorhandenen Kräften kräftig dreinschlage. Es sei dringend nötig, eine allgemeine und erschöpfende Offensive zu ergreifen und die Lösung des Riesenkampfes in diesem Jahre zu finden. Man versichere, daß die militärische Konfuzenz der Verbündeten auf diesen Gedanken gestimmt sei. Die öffentliche Meinung der Verbündeten verlange auch eine weitere Zusammenarbeit der militärischen Kräfte. Von abgeschlagenen italienischen Angriffen berichtet der

Österreichisch-ungarische

Generalstab:

Wien, 2. Mai. Amtlich wird verlautbart: Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen im Adamellogebiet wurden 87 Alpini gefangen genommen. In den Dolomiten griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf der Coda del Ancona und am Ruffreddo an. Beide Angriffe wurden abge-

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Zur Lage auf dem

Balkan

wird gemeldet:

Wien, 2. Mai. Der „Az Est“ gibt eine Meldung des „Petit Parisien“ aus Saloniki wieder, wonach deutsche und bulgarische Truppen die Stadt und den Bahnhof von Doiran besetzt haben.

Athen, 2. Mai. (Von dem Privatkorrespondenten des W. T. B.) Eine Versammlung der Benizelisten in Patras ist gescheitert, da es zu wütenden Kundgebungen kam, welche sich gegen die Anhänger Benizelos richteten. Da der Bierverband die für Nordpirus bestimmten Maßladungen in Korfu beschlagnahmt hat, herrscht in Nordpirus Hungersnot. Todesfälle infolge von Hunger sind gemeldet. Die Aufregung der Bevölkerung wegen dieses unmenschlichen Vorgehens von Seiten des Bierverbandes ist ungeheuer.

Die Türken

veröffentlichen nunmehr weitere bisher z. T. unbekannt Einzelheiten über den Feldzug in Mesopotamien:

Konstantinopel, 1. Mai. „Tanin“ veröffentlicht einen Bericht über den Feldzug in Mesopotamien mit vielen unbekannt Einzelheiten. In dem Bericht heißt es: Der Feldzug hatte die Türkei überrascht, die in dieser Gegend keinerlei Vorbereitungen gegen unerwartete Angriffe auf die Mündung des Schatt el Arab getroffen hatte. Zu Beginn des Krieges beschloßen die türkischen Streitkräfte, die kaum einige tausend Mann stark waren, sich kämpfend zurückzuziehen. Sie erlitten hierbei keine ernstlichen Verluste. Der nachdrängende Feind erhielt fortwährend Verstärkungen und wurde von mehreren Kanonenbooten unterstützt. Die türkische Armee, die vor Bagdad Verstärkungen erhielt, beschloß, nicht weiter zurückzugehen. Im vergangenen Herbst rechneten England und alle Anhänger der Intente mit dem Falle Bagdads, den man für unmittelbar hielt. Am 22. November fand der letzte Ansturm gegen Bagdad statt. Zehn Kanonenboote neuester

Einrichtung schützten die englischen Truppen und beschossen gleichzeitig die vorgeschobenen Stellungen der Türken bei Bagdad. Am 23. November ging die Infanterie zum Sturm über. Der erste Angriff gelang, die türkischen Truppen zogen sich bis zu den Hauptstellungen vor Bagdad zurück. Der Angriff auf diese wurde tags darauf fortgesetzt, brach sich jedoch diesmal an einer unerschütterlichen Mauer. Am folgenden Tage gingen die türkischen Truppen zum Sturmangriff über und zwangen die Armee des Generals Townshend zum Rückzuge. Die Engländer begründeten damals ihre Niederlage mit Wassermangel, aber Townshend konnte nirgends stand halten und setzte seinen Rückzug 200 Kilometer weit bis Kut-el-Amara fort, wobei er auf dem Wege das ganze schwere Kriegsggerät, ja sogar Kanonenboote und Schiffe voll Lebensmitteln im Stiche ließ. Unmittelbar darauf begann die Einschließung von Kut-el-Amara durch türkische Streitkräfte, die sich bemühten, auch alle Wege zu sperren, auf welchen Verstärkungen hätten ankommen können. Nach einigen Stürmen, die unternommen wurden, um die Stärke des Feindes zu erkunden, beschränkten sich die türkischen Truppen zur Vermeidung von Verlusten darauf, die Einschließungslinie zu verengen. Am 23. Januar unternahm englische Verstärkungstruppen unter General Ahlmer einen großen Sturmangriff, wurden jedoch zurückgeschlagen. Von diesem Augenblick an begriff man in England das Unglück, das Kut-el-Amara bevorstand. Man bemühte sich, neue Verstärkungen zu schicken, die den Resten der Dardanellenarmee, ja sogar den in Flandern stehenden Truppen entnommen wurden. Aber die türkischen Truppen hielten wader stand und bereiteten in den Verhärzungen von Zelah für den Feind eine neue Dardanellenniederlage vor. Trotz des häufigen Wechsels im Oberbefehl, trotz der fortwährenden Verstärkungen hielten sich die Engländer, wie bereits aus den amtlichen Berichten bekannt ist, eine blutige Niederlage nach der anderen.

Von Erfolgen türkischer U-Boote meldet der neue Heeresbericht:

Konstantinopel, 1. Mai. Das Hauptquartier meldet: Unsere Unterseeboote jagten in den letzten Tagen an den Küsten des Schwarzen Meeres drei Dampfer auf den Strand, zerstörten einen von ihnen durch ihr Feuer vollständig und versenkten ferner vier Segler, welche mit Vorräten beladen waren. Nordwestlich der Stellung von Sohum wurden unsere Unterseeboote von der Küstenstadt Socha aus beschossen. Die genannte Stadt wurde darauf ebenfalls beschossen. An der Kaukasusfront mußten die feindlichen Truppen, die am 12. April unsere Truppen angegriffen hatten, die westlich von Rusch bis nordöstlich vom Berge Kozma aufgestellt waren, sich nach siebenständigem Kampfe zurückziehen, wobei sie eine Anzahl von Gefangenen in unseren Händen ließen. Der Feind, der in Stärke von einem Regiment am 15. April eine Abteilung unserer Truppen angegriffen hatte, die sich in dem Abschnitt südlich von Achkale befand, wurde mit Verlusten für ihn zurückgetrieben, wobei er uns eine große Menge Lebensmittel überlassen mußte. Der Feind, der in der Nacht vom 17. April in dem Abschnitt von der Höhe 2600, westlich von Achkale, angriff, besetzte einen von zwei unserer Kompanien gehaltenen Schützengraben, der jedoch von uns im Gegenangriff mit dem Bajonett widergenommen wurde. Im Abschnitt von Birtis und im Küstenabschnitt keine Operation von Bedeutung. Auch von der Front und den üb-